

JOHANNES DIETHART

LEXIKOGRAPHISCHE LESEFRÜCHTE II

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 128 (1999) 177–182

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

LEXIKOGRAPHISCHE LESEFRÜCHTE II

WEITERE BEMERKUNGEN ZU „LIDDELL-SCOTT“: „REVISED SUPPLEMENT“ 1996¹

In ZPE 123 (1998) 165–176² hat der Verfasser einen 1. Teil an Verbesserungen, Ergänzungen und Vorschlägen zum Supplement 1996 von Liddell-Scott vorgelegt. Nunmehr können weitere Beobachtungen und Lesefrüchte mitgeteilt werden.

Nicht gekennzeichnete Wörter sind in LSJ oder im Supplement bereits enthalten.

Mit * sind jene Wörter gekennzeichnet, die aufzunehmen sind/gewesen wären.

Mit (*) gekennzeichnete Wörter sind zu streichen (Delenda).

Die Abkürzung der Papyrusausgaben und Fachzeitschriften erfolgt im allgemeinen wieder nach den Richtlinien der Checklist of Editions of Greek and Latin Papyri, Ostraca and Tablets, fourth edition, Atlanta, Georgia, 1992, hrsg. von J. F. Oates, R. S. Bagnall, W. H. Willis, K. A. Worp. Für die verwendeten Wörterbücher s. Anm. 2 des Beitrages in ZPE 123.

ἀλατάριον, τό: In BGU XIII 2360, einem Verzeichnis von Gefäßen aus dem 3.–4. Jh., werden in Z. 10 ἀλατάρια genannt, die als „salt-cellars“ übersetzt werden und auch in dieser Bedeutung vom Supplement übernommen worden sind. Das Wort ist bisher nicht belegt gewesen, dürfte aber, nach dem Zusammenhang, ein Gefäß zur Aufnahme oder Aufbewahrung von Salz bedeuten und sicherlich keine Räumlichkeit wie einen „Salz-Keller“ meinen. Hier ist vielleicht der Hinweis auf κελλάριον hilfreich (vgl. ZPE 123 [1998] 173), das ein Gefäß und eine Räumlichkeit bedeuten kann.

ἀντίγραφον, τό: Zu den im Supplement genannten Papyrusbelegen des Wortes in der Bedeutung „Antwortschreiben“ läßt sich als frühester Beleg aus byzantinischer Zeit P.Heid. IV 333, 5 aus dem 5. Jh. stellen. Die Wendung ἀντίγραφος ἐπιστολή in dieser Bedeutung nennt Trapp aus dem J. 869/70³.

ἀπάτη, ἡ: D. Hagedorn hat unlängst⁴ die Belege für das Wort ἀπάτη in der Bedeutung „Obstgarten“ bzw. allgemein „mit Bäumen bestandenes Land“ vorgelegt; die ausschließlich auf Papyrus einige Male begegnende Bezeichnung ist lediglich im 2. und 3. Jh. n. Chr. zu finden.

***ἀργυροτύπος, ὁ:** In den Acta Sanctorum wird in den Akten des Heiligen Prokopios⁵, der unter Diokletian und Maximian als Blutzeuge gestorben ist, von den Gold- und Silberschmieden von Skythopolis berichtet: χρυσοχόοι καὶ ἀργυροτύποι. Bisher nicht belegt war der Beruf des ἀργυροτύπος, der sonst in den Wörterbüchern als ἀργυροπλάστης, ἀργυροποιός, ἀργυρουργός oder ἀργυροχός verzeichnet ist. Lediglich Trapp⁶ verzeichnet das dazugehörige Zeitwort ἀργυροτυπώ, „aus Silber schlagen“ (λέβητα), aus Georgios Pachymeres (um 1300 n. Chr.) II 61, 15.

***ἀρχιέριος:** Das übliche, von ἀρχιερεύς (im Sinne von ἀρχιεπίσκοπος) abgeleitete Eigenschaftswort ist sonst ἀρχιερατικός (vgl. vor allem die zahlreichen Belege bei Lampe). Eine griechische Inschrift des 6. Jh. aus Bulgarien⁷ nennt einen dichterisch gefärbten Beleg für das Wort zur Bezeichnung des Sitzes eines Erzbischofs: ἀρχιέριος θῶκος.

βάλτιον, τό: Zu diesem vom lat. balteus stammenden Lehnwort (ὁ βάλτεος begegnet außerhalb der Papyri z. B. im Edictum Diocletianum) lassen sich zu der einzigen im Supplement angegebenen Stelle P.Mich. III 217, 19 (3. Jh.) noch P.Oxy. LI 3616, 4 (3. Jh. (?)), P.Mich. VIII 464, 18 (99 n. Chr.); 474, 8 (2. Jh.) und P.Col. VII 188, 18 (320 n. Chr.) hinzufügen.

¹ H. G. Liddell, R. Scott, H. St. Jones, A Greek English Lexicon, with the assistance of R. McKenzie, ninth edition, Oxford, 1940 (1968), with a revised supplement 1996. — I. Cervenka-Ehrenstrasser (Wien) und E. Trapp (Bonn) danke ich für wertvolle Anregungen und Hinweise.

² J. Diethart, Lexikographische Lesefrüchte. Bemerkungen zu „Liddell-Scott“: „Revised supplement“ 1996.

³ Mansi XVI 436B und 440B.

⁴ ZPE 125 (1999) 215–217, bes. 215f.

⁵ AASS, mensis Julius II, 556–576, bes. 560D, cap. 13.

⁶ E. Trapp, W. Hörandner, J. Diethart u. a., Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.–12. Jahrhunderts. 1. Lieferung (α–ἀργυροζώμιον), Wien 1994; 2. Lieferung (ἀρ–δς), Wien 1996; 3. Lieferung (δυσσαφής–ζώσοφος), Wien 1999.

⁷ V. Beševliev, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien, Berlin 1964, Nr. 239, 5 (Berliner byzantinistische Arbeiten, 30).

(*)**βαράν, ὁ**: Die Lesung βαρῶντι (< lat. baro) im vermeintlich einzigen papyrologischen Beleg⁸ BGU III 836, 2 (6. Jh.) ist bereits in BL I S. 71 zu ἄρχοντι berichtigt worden⁹, das Wort geistert jedoch noch immer durch einige Wörterbücher und ist auch noch immer im Supplement vertreten. Im DGE wird bereits auf die Neulesung verwiesen.

βιάτωρ s. **οὐιάτωρ**

***γαλίσιον, τό**: Die Erklärung λεπίς σιδήρου¹⁰ für dieses Wort zeigt, daß selbiges wohl von der bei LSJ angezeigten 2. Bedeutung von γαλήνη abzuleiten ist, das bei Plinius als galena, „Bleiglanz“ oder „Ofenbruch“, zu finden ist. Der Bildung γαλίσιον ist sicherlich nach dem Vorbild castrensis > καστρένσιος, κανστρίσιος, κανστρήσιος usw. „lat.“ *galensis zu Grunde zu legen, das dann im byz. Griechisch zu *γαλίσιος wird und in sächlicher Gestalt schließlich als „Rückwanderer der 2. Generation“ mit einigermaßen verdunkelter Herkunft als Hauptwort γαλίσιον erscheint.

γονικόθεν: Was bei LSJ mit einer einzigen Nennung (P.Cair. Masp. II 151, 182, 6. Jh.) wie eine „Eintagsfliege“ im Wörterbuch aussieht, findet sich wieder — und zwar ausschließlich — in zahlreichen byzantinischen Urkunden vor allem aus dem klösterlichen Bereich aus dem 13. und 14. Jh., wozu die Belege bei Trapp zu vergleichen sind.

***δαφνάτον, τό**: Gebildet wie κυμινᾶτον, ἀνισᾶτον, κυδωνᾶτον, μοσχοροσᾶτον oder μυρσινᾶτον mit dem aus dem Lateinischen stammenden Bildungsteil -atum, begegnet δαφνάτον, „Lorbeerwein“ o. ä., nur in koptischem Gewand als tafnatn in CPR XII 25,15 (7. Jh.).

διεραματίτης, ὁ: LSJ und das Supplement bringen lediglich einen papyrologischen Beleg aus dem 3. Jh. n. Chr. für die bei Preisigke noch als „Verlademeister“ angeführte Berufsbezeichnung. P.Oxy. LXVI 4526, 5 bringt jetzt einen frühen Beleg aus dem J. 69/70 n. Chr. (mit ausführlicher Erklärung).

***δοξοκράτωρ, ὁ**: Die griechisch geschriebene Empfängerzeile des koptischen Geschäftsbriefes CPR XII 38 aus dem 8. Jh. birgt diese, noch ganz byzantinischen Gepflogenheiten verpflichtete und sonst offensichtlich nicht belegte Wortbildung: ΙΑΚΟΒΟΥ ΑΓΓΛΩ ΑΕΣΤΟ ΑΟΞΟΚΡΑΤΟΡΙ ΥΜΕΤΕΡ ΑΟΥΛ = Ἰακώβω ἀγγαῶ δεσπότη δοξοκράτορι ὑμέτερος δοῦλος.

ἐνδεινός: Unter dem Stichwort ἐνδεινῶς zitieren LSJ aus Themistios, Oratio 4, 56a (Hardouin) das Umstandswort der 1. Steigerungsstufe: ἡ πόλις δὲ ἐνδεινότερον ἐξεπέπληκτο ὑπὸ δείματος. Sie setzen, davon ausgehend, nicht belegtes ἐνδεινῶς als Umstandswort der Grundstufe an und denken (wiederum unausgesprochen) an eine Grundform ἐνδεινός, denn das Umstandswort des häufigen πάνδεινος hieße selbstverständlich πανδείνωσ (scheint aber nicht belegt). ἐνδεινος heißt allerdings die Grundstufe, die Sophocles¹¹ sowohl aus Origenes IV, 409B in PG XI (wo allerdings nur ein lateinischer Text vorliegt!) als auch aus der genannten Themistiosrede ansetzt.

Die Überlieferung des Wortes in der Themistios-Rede ist indes seinerseits nicht einhellig, denn statt dessen werden auch die Lesarten ἐνδηλότερον und καὶ δεινότερον überliefert. Und ἐνδεινότερον setzt vielleicht nicht unbedingt ein „real existierendes“ Umstandswort ἐνδεινῶς voraus.

Einen eindeutigen Nachweis für sein Dasein erhält das von den einschlägigen Wörterbüchern bisher nicht erfaßte Wort aus den Acta Sanctorum¹², wo von ἐνδειναῖς οἰμωγαῖς die Rede ist. Auch hier Endbetonung (gegen häufiges zweiendiges πάνδεινος!).

***ἐντόλιον, τό**: P.Oxy. LXVI 4544, ein Brief aus dem 3. Jh. n. Chr., bietet in Z. 13 gleichsam das bislang vermißte Zwischenglied zwischen häufigem ἐντολή und dem ebenfalls erst einmal belegten ἐντολίδιον in P.Oxy. XIV 1767, 17 (ebenfalls 3. Jh. n. Chr.) nach dem Vorbild ὀθόνη, ὀθόνιον, ὀθονίδιον.

***ἐπιθηκάριος, ὁ**: In P.Straßb. IX 872, einem nur bruchstückhaft erhaltenen Verzeichnis vom Anfang des 3. Jh. n. Chr., gibt es in Z. 19 eine verstümmelte Berufsbezeichnung τῷ ἐπ[.]ηκαρίῳ, die sich angesichts der zweimaligen Nennung eines τραπεζίτης nach der Meinung von I. Cervenka-Ehrenstrasser und J. Diethart wohl mit einiger Sicherheit zu τῷ ἐπ[ιθ]ηκαρίῳ ergänzen läßt, noch dazu, da ἡ ἐπιθήκη auch ein Fachausdruck aus dem Geldwesen sein kann: vgl. die Ausführungen in Tyche 9 (1994) 226, Korr. Tyche 145 (und dazu BL X S. 259).

ἡλοκόπος, ὁ: Mit nur einem papyrologischen Beleg verzerren LSJ den Befund doch einigermaßen. Für den Nagelschmied sind z. B. zu nennen P.München III 134, 2 (6.–7. Jh.); 135, 2 (6./7. Jh.); P.Oxy. XXVII 2480, 2 (565/66 n. Chr.); Tyche 9 (1994) 38, Nr. 7a, 3 Anm.; der Papyrus hat ὑλοκόπος (1. H. 5. Jh.); P.Heid. VII 406, 20 (7. Jh.); Tyche 12 (1997) 180, 4 Anm.; der Papyrus hat ὑλοκόπος (5. Jh.).

⁸ Für Belege im 12. und 13. Jh. s. Trapp; für das Wort im Neugriechischen vgl. Demetrakos.

⁹ Auf Grund eines Hinweises von J. Maspero und einer Überprüfung anhand des Originals durch Plaumann.

¹⁰ Anecdota Atheniensia et alia, ed. A. Delatte, Tome I, II, Liège, Paris 1927, 1939, hier II 309, 9; 332, 14.

¹¹ Sophocles s. v.

¹² AASS, mensis Augustus III, Acta S. Ursicini vel Ursicii militis, 158–163, hier 163A, cap. 11.

***θηρητής, ό**: Die Nebenform zu θηρητήρ, „Jäger“, ist aus den Erklärungen zur Odyssee des Eustathios von Thessalonike hinzuzufügen¹³.

θηριδάκιον, τό: Zu den Mönchsspeisen, die in den Wandkritzeleien des Phoibammonklosters¹⁴ aufscheinen, zählt auch das bei LSJ nur aus Plutarch genannte θηριδάκιον, „Lattich, Salat“, das schon in der Historia Lausiaca des Palladios als Bestandteil des klösterlichen Speisezettels genannt ist. Aus landwirtschaftlicher Sicht wird in den Geoponika 347,14 und 349,9.15¹⁵ über θηριδάκιον berichtet. Weibliches ή θηριδάκη (LSJ kennen nur das geläufige θηρίδαξ) nennt ein Beleg aus dem ärztlichen Bereich aus dem 11. Jh.¹⁶

***καβιδιάριος, ό**: Nur aus Inschriften und Randbemerkungen in Handschriften kennen LSJ und das Supplement den Beruf eines καβιδιάριος < cabidarius („gem-engraver“). In ZPE 94 (1992) 159–161 = SB XX 15.198 haben Cl. Gallazzi und P. J. Sijpesteijn ein Verzeichnis auf einem Papyrus aus dem 4. Jh. veröffentlicht, in dem in Z. 7 ein Ὠνόφορις καβιδι[begegnet. Sie haben bereits an eine Berufsbezeichnung gedacht, die von καβίδιον abgeleitet sein könnte.

In Tyche 8 (1993) 225–226, Korr. Tyche 109, hat J. Diethart anhand von entsprechenden Beispielen (ματτάριος / ματτιάριος, σιλινγάριος / σιλινγιάριος usw.) zu zeigen versucht, daß wir es bei καβιδι[durchaus mit der Berufsbezeichnung καβιδιάριος zu tun haben können.

***κάννιον, τό**: das aus lat. canna (auch κάννα begegnet als Lehnwort im Griechischen), „Kanne“, stammende Wort begegnet P. Apoll. Ano 88, 8 (703–715 n. Chr.): (ὕπερ) ποτηρί(ου) (καὶ) καννίω(ν) (καὶ) λιγ(γλῶν) und P. Vindob. G 14324, 8 (6. Jh.), einem Verzeichnis von Küchengeräten¹⁷: κάννια σὺν ὀτίῳ. In den byzantinischen Quellen (und demnach in den Wörterbüchern) finden wir die Formen κάννιον, καννίον und καννίν. κανίον kennen noch Urkunden von Batopedi¹⁸ (14. Jh.).

κάννιον hat nichts mit griechischem κάννα bzw. κάννη, „Schilfrohr“, zu tun, welches semitischen Ursprungs ist und auch ins Lateinische als canna kommt¹⁹, sondern mit lat. canna, das seit dem 1. Jh. belegt ist und germanische Wurzeln hat²⁰. In den Gloss. Basilic. werden allerdings beide Wörter durcheinandergebracht: κάννια, οἱ κόνδυλοι τῶν καλάμων, καὶ οἱ σωλῆνες, καὶ ἐκ τούτου πάντα τὰ σωληνοειδῆ ἀγγεῖα.

In byzantinischer Zeit ist das Wort häufig: Es begegnet z. B. bei Sophronios Thaumaturgos²¹ (6. Jh.) als κάννιον, in der Vita des Theodoros von Sykeon²² (7. Jh.) als κανίν. Auf Papyrus ist dann noch die καννοθήκη (s. u.) zu finden.

***καννοθήκη, ή**: Das aus lat. canna + θήκη zusammengesetzte Wort (zur Herkunft s. κάννιον) begegnet in den Analecta Papyrologica 7 (1995) 80–82 (7. Jh.) in einem Verzeichnis vornehmlich von Haushaltsgeräten²³ und meint wohl eine Vorrichtung zur Ablage von Kannen oder Bechern. In koptischem Gewand finden wir es in einem Klosterinventar²⁴ in der Gestalt ΟΥΚΑΝΝΟΘΗΚΕ.

Zusammensetzungen mit θήκη sind im Griechischen häufig; allein das Rückläufige Wörterbuch von Kretschmer-Locker nennt fast 100 Verbindungen mit -θήκη.

***κηροψός, ό**: Mit dem Beruf des „Kerzengießers“, der wie ὑαλοψός²⁵ gebildet ist, macht uns eine Inschrift aus dem 6. Jh. bekannt²⁶. Dieser Beruf begegnet uns sonst als κηριοελκός (papyrologisch belegt P. Ryl. 374, 3, 1. Jh.), κηροποτός,

¹³ Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Odysseam, ed. Stallbaum, Bd. I, II, Leipzig 1825, hier: I 109, 41.

¹⁴ Coptic Graffiti and Inscriptions from the Monastery of Phoebammon by Y. 'Abd al-Masīh, W. C. Till, O. H. KHS-Burmester, in: R. Rémondon u. a., Le monastère de Phoebammon dans la Thébaïde, tome II, Kairo 1965, S. 49, Nr. 19.

¹⁵ Geoponica, rec. H. Beckh, Leipzig 1895.

¹⁶ Synesius de febribus, ed. J. Bernard, Amsterdam, Leiden 1749, 102.

¹⁷ J. Diethart, Fünf lexikographisch und realienkundlich wichtige Texte aus byzantinischer Zeit aus der Wiener Papyrussammlung, Analecta Papyrologica 7 (1995) 73–91, bes. 82–85.

¹⁸ G. Theocharides, Μία διαθήκη καὶ μία δίκη βυζαντινή. Ἀνέκδοτα Βατοπεδινὰ ἔγγραφα, Thessalonike 1962, III 20.

¹⁹ Zu diesem κάννα bzw. κάννη s. Chantraine, 492f., s. v. κάννα, bzw. Ernout-Meillet, S. 93, s. v. canna.

²⁰ S. Ernout-Meillet, S. 93, s. v. canna 2.

²¹ N. Fernandez Marcos, Los Thaumata de Sofronio, Madrid 1975, 349.

²² A.-J. Festugière, Vie de Théodore de Sykéon, Brüssel 1970.

²³ S. Diethart, Fünf Texte (s. o. Anm. 17) 80–82.

²⁴ P. Lond. IV 1631, Recto, Col. 1, 5 (710/11 n. Chr.).

²⁵ Vgl. ZPE 123 (1998) 176 s. v. ὑελινᾶς.

²⁶ S. Beševliev, Inschriften (s. o. Anm. 7) Nr. 106, 6.

κηροπλάστης²⁷ oder als der besonders in byzantinischer Zeit oft genannte κηροϋλ(λ)άριος. Die künstlerische Seite der Arbeit mit Wachs deckt der κηροτέχνης ab.

κοιτωνάριον, τό: Das Supplement bringt nur einen einzigen Beleg dieses papyrologisch öfter bezeugten Wortes: Tyche 3 (1988) 29, 1 (5./6. Jh.) = SB XX 14.672, wo das Wort gerade nicht in seiner üblichen (Grund-)Bedeutung (Preisigke, WB, übersetzt „Schlafkammerchen“) vorkommt: γνῶσις κριθῆς εὐρεθείσης ἐν τῷ κοιτοναρίῳ. Weitere Belege aus dem 4.–8. Jh. in den Erklärungen zur Zeile.

κοντοβερνάλιος, ὁ: So, und nicht als κοντοβερνάλιος, ist das Stichwort bei LSJ anzusetzen.

κραμβίδιον, τό: LSJ verzeichnen für diese doppelte Verkleinerungsform von κράμβη, „Kohl“, nur eine Stelle aus Antiphanes Comicus aus dem 4. Jh. v. Chr. Zwei koptische Sachverzeichnisse²⁸ aus dem 7. Jh. bezeugen das Fortleben dieses Wortes.

κυδωνάτον, τό: LSJ nennen zwei Belege aus Aëtios²⁹ (κυδωνάτου σκευασία) bzw. Paulos von Aigina für das „Quittengeränk“. In MPER XIII 14, einer ärztlichen Verschreibung aus dem 7. Jh., finden wir das Wort erstmals auf Papyrus. Als „Quittengelee“ begegnet das Wort vielleicht in der Lebensbeschreibung des Andreas Salos³⁰ (10. Jh.). In der Gestalt κυδωνιάτον, „Quittentrunk“, steht es bei Theophanes Chrysobalantes³¹ (10. Jh.). Bei Hierophilos (Ideler I 410, 1) und Paulos von Aigina³² kann κυδωνάτον hingegen die Quittenfrucht selbst bezeichnen.

κύπρινος: Ein ἥλος κύπρινος, ein Nagel „aus Kupfer“, wird bei LSJ nur aus P.Mag. Lond. 121, 466 (S. 99) aus dem 3. Jh. n. Chr. genannt. Papyrologische Belege und ein solcher im Dioskurides für κύπρινος beziehen sich auf die Baumart κύπρος. In der erstgenannten Bedeutung finden wir das Wort erst wieder in einer Urkunde des Lavra-Klosters auf dem Athos von 1015³³ und in einer Schenkungsurkunde der Oulo, der Witwe Rogers von Messina, aus dem J. 1189³⁴: ἀπαλαρίας κυπρίνας γ'.

μύειος: Noch nicht ausgemärzt hat das Supplement die falsche Lesung Μύσιος für μύεος statt μύειος aus P.Wash. I 58, 5 (5. Jh.), was in P.Wash. II S. 246 = BL IX S. 373 berichtigt worden ist. Vgl. auch Tyche 9 (1994) 226, Korr. Tyche 146.

μυλάριον, τό: LSJ nennen nur einen Beleg aus dem magischen Papyrus P.Mag. Paris I 3087. Das seltene Auftreten des Wortes verwundert; es begegnet erst wieder nach der Jahrtausendwende z. B. in einer Klosterurkunde aus dem J. 1247³⁵.

***νεομηνιακός** als Bezeichnung für den Monatsanfang (νεομηνιακή ἡμέρα) begegnet in einem Ehrenerlaß aus dem J. 4/5 n. Chr.³⁶

***ξενίον, τό:** Ein „Gästehaus“ (sonst ξενίδιον, ξενεών oder ξενοδοχείον) ist in dieser Gestalt bisher nur in der Historia Lausiaca des Palladius 26 belegt gewesen (vgl. Lampe); ein Papyrus aus dem 6. Jh. bringt nun einen weiteren Beleg³⁷.

ὀθονίδιον, τό: Für die doppelte Verkleinerungsform von ὀθόνη (ὀθόνιον ist häufig) ist neben dem im Supplement genannten papyrologischen Beleg P.Oxy. XIV 1679, 5 (ὀθονείδιον) noch P.Oxy. XX 2273, fr. A, 16 (beide 3. Jh. n. Chr.) zu nennen.

***ὄρβάριον, τό:** SB XVI 12254, ein Verzeichnis von Ausgaben aus dem 7./8. Jh., bietet in Z. 9 und 13 den ersten Beleg für diese sonst nicht bezeugte Verkleinerungsform von ὄροβος, „Erve“. Zum ὄρβῶς, dem Linsenhändler, vgl. ZPE 123 (1998) 174.

²⁷ Vgl. z. B. H. v. Petrikovits, Die Spezialisierung des römischen Handwerks II, ZPE 43 (1981) 285–306, bes. 304 s. v. cerarius (κηροπλέστης ist Druckfehler).

²⁸ CPR XII 15, 19: krampit, und 25, 13: grampit.

²⁹ Iatricorum liber V, Kap. 143, Z. 1: σκευάζεται δὲ καὶ διὰ μίλων κυδωνίων κτλ.

³⁰ The Life of St Andrew the Fool, ed. L. Rydén, Uppsala 1995, 187.

³¹ Theophanis Nonni epitome de curatione morborum, rec. I. St. Bernard, Gotha 1794–1795, 158 (II P. 18).

³² Epitomae medicae libri septem, Buch 7, Kap. 11, Abschn. 30, 1: κυδωνάτον τριπτόν ἔχον σῶα τὰ τεμάχη.

³³ Actes de Lavra ..., hrsg. von P. Lemerle, A. Guillou, N. Svoronos, 1. Bd., Paris 1970, 22, 15.

³⁴ A. Guillou, Les actes Grecs de S. Maria di Messina, Palermo 1963, app. II 210, 52.

³⁵ S. Eustratiades, Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ μονὴ τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, Hellenika 1 (1930) 317–339, bes. 335, 16; das Wort begegnet auch nicht bei Sophocles oder Kriaras.

³⁶ Erstveröffentlichung von Seymour de Ricci, Archiv für Papyrusforschung 2 (1903) 430, Nr. 5; s. jetzt F. Kayser, Recueil des inscriptions grecques et latines (non funéraires) d'Alexandrie impériale (I^{er}–III^e s. apr. J.-C.), Kairo 1994, Nr. 91, 11.

³⁷ H. Harrauer, Abrechnung über Ziegel für ein Gästehaus in Peempibykis, in: Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe zum 65. Geburtstag, hrsg. von P. Scherrer, H. Taeuber, H. Thür, Wien 1999, 355–358, Abb. (Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften, Bd. 32).

***ὀρνιθόπουλλον, τό**: Aus SPP VIII 1329, einem Papyrus aus dem 6./7. Jh., hat das Supplement nach der Lesung/Auflösung Carl Wesselys ὀρνιθοπουλλ(τα) (ohne Betonungszeichen) als ὀρνιθοπούλλιον übernommen. Wir haben es aber wie bei περιστερόπουλλον mit einem ὀρνιθόπουλλον zu tun, wie es auch viele Belege aus byzantinischer Zeit nahelegen. Bereits bei Hierophilus, De nutriendi methodo, cap. 4, 3, Z. 2 heißt es: ἐκ δὲ τῶν ὀρνίθων ἐσθίειν ὀρνιθας καὶ ὀρνιθόπουλα ἄρρενα, περιστερόπουλα λευκά.

οὐιάτωρ, ὁ: LSJ kennen das von lat. viator stammende Lehnwort aus einer zweisprachigen Widmungsinschrift aus dem griechisch-römischen Museum von Alexandria aus der Zeit des Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.)³⁸. Es ist die Rede von L(ucius) Publilius [Labeo viator] / consulum praetor[um]q(ue) etc.]: Λούκιος Πουβλίλιος Λαβέων οὐιάτωρ ὑ[πάτων („appareilur des consuls“)]. Der Begriff lebt aber fort und begegnet in der Gestalt βιάτωρ in einer Inschrift von ca. 500 n. Chr. (MAMA I 243; s. Lampe s. v.): β. ἀπὸ πρῆμικτήριον (viator ex primiceriis); in der Bedeutung κυάθιον μικρόν, κοχλιάριον finden wir βιάτωρ bei Hesych (vgl. LSJ s. v.).

περεγρήνος: Auf Papyrus finden wir den aus lat. peregrinus entlehnten Begriff nur in der Bezeichnung des „numerus Salaratorum Peregrinorum“: ἀριθμὸς τῶν Σαλαράτων περεγρήνων in P.Oxy. XLI 2951, 27 (267 n. Chr.). Seit dem 6. Jahrhundert ist dieses Wort als Fachausdruck des Rechts in Gebrauch, wofür Sophocles Beispiele bringt. Gewohntem περεγρήνος folgt dann ab dem 9. Jh. πελεργήνος (übernommen von mittellateinischem pelegrinus), das dann zur Bedeutung des auch bei uns wohlbekannten „Pilgrims“ (bereits althochdeutsch) bis zum „Pilger“³⁹ (seit dem 15. Jh. im Deutschen) und dem wienerischen „Pülcher“⁴⁰, „Herumstreicher, arbeitsscheuer Strolch“, führt. Zu Bedeutung und Geschichte des Wortes im Griechischen ist Zilliacus⁴¹ zu vergleichen.

***περιστερόπουλλον, τό**: Das Supplement listet aus CPR VII 7, 42 II 1 (5. Jh.) — der Herausgeber hatte noch einen ersten Fall περιστεροπούλλος vorgeschlagen — eine männliche Bildung περιστερόπουλλος auf. Sächliches περιστερόπουλλον (s. u.) haben unabhängig voneinander Diethart⁴² und Sirivianou⁴³ vorgeschlagen. In den papyrologischen Belegen schlägt noch deutlich das lateinische „pullus“ durch (auch noch bei πουλλίον, vgl. aber neugr. πουλί), während in den nichtdokumentarischen Belegen bei zusammengesetzten Wörtern sonst ausschließlich -πουλον vorzukommen scheint (s. o. ὀρνιθόπουλλον).

(***περιστερόπουλλος, ὁ** s. ***περιστερόπουλλον** und **ὀρνιθόπουλλον**)

(***πούλλος, ὁ** in P.Oxy. XVI 1913, 26 ist durch τὸ πουλλίον zu ersetzen⁴⁴.)

πολιάρχης, ὁ: LSJ bringen einen einzigen inschriftlichen Beleg für dieses Wort, das auch als ὁ πολιάρχος bezeugt ist. Ein Beispiel aus einem Hochzeitslied des Dioskoros von Aphrodito (6. Jh.) hat unlängst J.-L. Fournet veröffentlicht⁴⁵: ἐυστέφανος πολιάρχης. Hier ist damit der praeses der Thebais gemeint.

σικλάριον, τό: Nur die angebliche Herkunft von lat. sicula, „kleiner Dolch“, die der Herausgeber von CPR VIII 65, 10 vorgeschlagen hat, wird vom Supplement übernommen, nicht jedoch wird die von Hübner, Diethart und Trapp⁴⁶ vorgeschlagene Ableitung von σίτλα, σιτλάριον (< situla (vgl. etwa σικλότρουλλα, „les pots et cuvettes“, bei Konstantinos Porphyrogenetos) erwähnt.

σύγχορος: LSJ nennen für dieses seltene Wort zwei Belege, darunter einen aus den Orphischen Hymnen 11, 9: σύγχορε νυμφῶν. Mittels CD-ROM des TLG ließen sich lediglich zwei weitere Belege auffinden, die allerdings sich als einer erweisen und die weiters in der vertrauten Sprache der Orphischen Hymnen gebraucht sind. Zum einen finden wir das Wort bei Ioannes Chrysostomos, De caritate [Sp.], PG, Bd. 60, S. 775, 22: Ἦ ἀγάπη, ἀγγέλων σύμβιος, πατέρων σύντροφος, προφητῶν σύσκηνος, μαρτύρων συναθλος, ἀποστόλων σύγχορος, Ἐκκλησίας σύνδεσμος. Diese Wendungen wörtlich übernommen hat dann Ioannes von Damaskos, Sacra parallela (recensiones secundum alpha ...), PG, Bd. 95, S. 1200, 52.

Einen weiteren Beleg, der wohl auch wieder deutlich das Nachleben der Orphischen Hymnen bezeugt, finden wir in den AASS Iunii III, in der Passio S. Leontii martyris et sociorum martyrum 560 E, wo die Blutzeugen nach ihrem Martertod als

³⁸ S. Kayser, Recueil (s. o. Anm. 32) Nr. 28, 5; Erstveröffentlichung von T. Néroutsos, Ἐθναίον 3 (1874) 82, Nr. 2 = SB I 976.

³⁹ Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer, Berlin 1993, 1010.

⁴⁰ M. Schuster, H. Schikola, Das alte Wienerisch. Ein kulturgeschichtliches Wörterbuch, Wien 1996, 132.

⁴¹ H. Zilliacus, Zum Kampf der Weltsprachen im Oströmischen Reich, Helsingfors 1935.

⁴² J. Diethart, Materialien aus den Papyri zur byzantinischen Lexikographie, in: E. Trapp, J. Diethart, G. Fatouros et al., Studien zur byzantinischen Lexikographie, Wien 1988, 47–69, bes. 62–63 (Byzantina Vindobonensia XVIII).

⁴³ M. G. Sirivianou in: P.Oxy. LVI 3869, Anm. zu Z. 10 = BL IX S. 67.

⁴⁴ T. M. Hickey in ZPE 123 (1998) 163.

⁴⁵ J.-L. Fournet, Un nouvel épithalame de Disocore d'Aphrodité adressé à un gouverneur civil de Thébaïde, L'antiquité tardive 6 (1998) 65–82, A 74, 15.

⁴⁶ Vgl. BL VIII S. 115 und IX S. 69.

σύγχωροι (I. σύγχωροι) ἀγγέλων γεγονόσιν bezeichnet werden. Leontios und Gefährten sollen unter Vespasian als Blutzugegen gelitten haben.

σύγχωρος, wie es die Ausgabe bietet, scheidet wegen seiner Bedeutung („confinis“) wohl aus, obwohl eine übertragene Bedeutung oder ein Wortspiel durchaus nicht auszuschließen sind.

συκίδιον, τό: Das bei LSJ und Supplement bisher lediglich aus Aristophanes, Pax 598 bekannte Wort für (kleine) Feige findet sich in einer Wandkritzelei im Hanghaus 2 in Ephesos, wo neben Holz Nüsse, Gerste, Zwiebeln und Kümmel genannt werden, und läßt sich ziemlich sicher in die Zeit des Gallienus (253–268 n. Chr.) stellen⁴⁷. Auf Papyrus ist das Wort in P.Mich. II 123,7 und 24 (45–47 n. Chr.) und P.Wash. I 52,16 (4. Jh.) belegt; bei Pseudo-Galen⁴⁸ finden wir es wieder als Bestandteil eines Heilmittels gegen Gallenleiden: τοῖς χολῆν ἔμοῦσι κατάπλασμα προσεκτέον διὰ φοινίκων, συκιδίων, κηκίδων ἠψημένων ἐν οἴνῳ. Schließlich finden wir das Wort in den Sprüchen des Pseudo-Makarios⁴⁹: καὶ ἀπῆλθον κλέψαι συκίδα.

***ταβλάριον, τό:** Während der ταβουλάριος < tabularius in den Papyri oftmals bezeugt ist, ist gesichertes aus tabularium ins Griechische entlehnte ταβουλάριον/ταβλάριον überraschend selten. Die Papyri kennen zwei Belege, jeweils im Zusammenhang mit dem römischen Heer: In P.Oxy. XVII 2116, 10 (229 n. Chr.) ist von einem [Ῥω]μαϊκὸν ταβουλάριον die Rede, in SB XII 11.043, 16 (152 n. Chr.)⁵⁰ wird das ταβλάριον als ein „record-office“, in dem die Veteranenrollen aufbewahrt werden, verstanden.

Zum vermeintlichen ταβελλάριον in BGU XIII 2355, einem Verzeichnis wahrscheinlich von erfolgten Lieferungen aus dem 2.–3. Jh. n. Chr., ist auszuführen: Z. 3 lautet: ὁμ(οίως) ταβελλάριου κομ(ιδαί ?) ν—. Der Herausgeber beruft sich bei ταβελλάριου auf P.Cairo Preisigke 11, 10 (2./3. Jh.), wo allerdings männliches ταβελλάριος verstanden wird (der Zusammenhang ist auf Grund der starken Zerstörungen des Papyrus unklar). Er selbst hat im Index allerdings (τὸ) ταβελλάριον, worin ihm H.-A. Rupprecht und A. Jördens⁵¹ folgen. Im Supplement wird diese Stelle neben anderen unter ταβελλάριος geführt⁵².

τεκτονεῖον, τό: Zu den wenigen bei LSJ genannten Belegen läßt sich als Papyrusbeleg SB VIII 9902 = P.Berl. Bork. 13, 25 (298–330 n. Chr.) beibringen. Eine Zimmermannswerkstatt ist auch für das Kloster des Pachomios bezeugt⁵³.

τροῦλλα, ἡ: Für das vom lateinischen trulla stammende Lehnwort (Topf, bauchiges Gefäß) bringt LSJ mit BGU XIII 2360, 3 einen papyrologischen Beleg aus dem 3./4. Jh.; um einiges älter ist der Beleg P.Alex. Giss. 46 B, 14 (117–138 n. Chr.).

***τρουλλάτον, τό:** Als Maß für Wein findet sich das von τροῦλλα < trulla abgeleitete Wort in zwei Urkunden: SB XVI 12401, 6 (590 n. Chr.) und Tyche 9 (1994) 77, 5 (6.–7. Jh.): der Wein wird gemessen ἐν τρουλάτοις τοῦ τόπου.

τρούλλιον, τό: Für die Verkleinerungsform τρούλλιον haben LSJ aus Papyri nur SPP XX 67, 10 (2.–3. Jh. n. Chr.) in der Gestalt τρούλλιον als Beleg. Es gibt aber eine Reihe weiterer Belege zu nennen: P.Wisc. 30, 8 (3. Jh.), BGU XIII 2360, 7 (3.–4. Jh. n. Chr.), P.Berlin Sarischouli 21, 25 (5./6. Jh.) als τρούλλιον⁵⁴, SB XVIII 13.966 (5./6. Jh.) und CPR VIII 66, 6 (6. Jh.).

Wien

Johannes Diethart

⁴⁷ H. Taeuber, Graffiti als Hilfsmittel zur Datierung der Wandmalereien in Hanghaus 2, in: Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe zum 65. Geburtstag, hrsg. von P. Scherrer, H. Taeuber, H. Thür, Wien, Österreichisches Archäologisches Institut 1999, 153–161, bes. 159, Abb. (Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften, Bd. 32).

⁴⁸ De remediis parabilibus libri III, vol. 14, S. 564, Z. 13.

⁴⁹ Apophthegmata, vol. 34, S. 257, Z. 32.

⁵⁰ Vgl. jetzt W. Eck, Ein Prokuratorenpaar von Syria Palaestina in P.Berol. 21652, ZPE 123 (1998) 249–255.

⁵¹ H.-A. Rupprecht, A. Jördens, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden, Supplement 2 (1967–1976), Wiesbaden 1991, 190.

⁵² DGE, der die BGU-Stelle nicht aufgenommen hat, führt die Preisigke-Stelle ebenfalls unter ταβελλάριος.

⁵³ F. Halkin, L'Histoire Lausaque et les Vies grecques de S. Pachome, Analecta Bollandiana 48 (1930) 257–301.

⁵⁴ Wobei τρούλλιον wohl als innergriechische Bildung anzusehen ist wie κέλλα > κέλλιον/κελλίον und wohl kaum von trulleum/trullium.